St. Jakobus

Jakobusbote

St. Konrad Haslach · St. Johann Zußdorf

Neuanfang als Chance – Bauen Zußdorf

Ausgabe 01/2019

Inhalt

2 Leitartikel
3 Aktuelles
4 Aus dem Stiftungsverbund
6 Neubau Schule St. Christoph
8 Inklusives Schneegestöber
8 Der fotografische Blick
8 VFB-Fans on tour
8 Zockler- oha!
8 Baubeginn St. Konrad
10 Neue Wohnform: LIBW
11 Wir bei Manne Lucha
12 Abschied von Frau Rupp
13 Ein Tipi für St. Johann
13 Karaoke-Party
14 11 Jahre Narrenzunft
16 Spielenachmittag
16 Kunterbunt – jetzt goht´s rund
16 Bezaubernde Geburtstagsdamen
17 Inklusive Disco
17 taktvoll
18 Hausleitungen St. Konrad
20 Neues aus der Nachtwache
20 Kreativwettbewerb
21 Wangen, Aumühleweg 1
22 St. Jakobus lässt es blühen
24 Treffpunkt Kantine
24 Schulprojekt von Maria
25 In der Salzgrotte
25 Neue Ruhezonen
25 Erwachsenenbildung
26 Pilgern mit leichtem Gepäck
26 Leserbriefe
27 Termine

Liebe Leserinnen und Leser des Jakobusboten,

am 21. September 2018 war der offizielle Spatenstich für den Neubau des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) St. Christoph in Zußdorf. Ein denkwürdiger und für uns alle ein fast historischer Tag.

Endlich war das gekommen, auf das wir so lange gewartet haben. Denn die ersten Baupläne für eine neue Schule gibt es bereits seit 2003. Wir haben alle miteinander – und da sind wir ganz ehrlich – nicht mehr mit einem Neubau gerechnet. Und dann ging es irgendwie doch ganz schnell. Der Neubau der Schule wurde per Erdumwälzung mit Spaten besiegelt – von da ab war klar! Jetzt gibt es kein Zurück mehr.

Doch zuvor mussten acht Klassen, die im Abrissgebäude untergebracht waren, in neue umfunktionierte Klassenräume umziehen. Da wurde es im Hauptgebäude ganz schön eng. Im ehemaligen Werkraum schult die Hauptstufe 1 – auch die Umkleide der Turnhalle wurde zum Klassenzimmer umfunktioniert.

Konferenzräume und ehemalige Büros wurden zu Klassenzimmern umgebaut. Auch die Schwestern mussten enger zusammenrücken. In ihren Räumen schult jetzt die Grundstufe. Die Verwaltung wurde in wirklich „überschaubaren" Büros untergebracht, damit in den ehemaligen Verwaltungsräumen der Speisesaal eingerichtet werden konnte.

Nach gemeinsamen Umzugstagen in die gerichteten Räume konnte der Unterricht nahezu nahtlos weitergeführt werden.

Mit dem Blick auf die Baustelle!

Denn die verheißt: alles wird neu – alles wird größer – wir rücken endlich wieder näher zusammen und das neue Therapiebad wird fast schon eine Wellness Oase. Die Mühen und das Warten haben sich gelohnt und das Zusammenrücken im Haus stellt eine tägliche Herausforderung dar. Die nehmen wir an – denn am Ende wird es bestimmt gut werden – im neuen Schulhaus.

Wir freuen uns darauf und sagen Danke, dass es soweit gekommen ist!! Danke, dass das, was alle erhofft haben, jetzt werden wird: eine neue wunderbare Schule.

Romana Urban
Schulleiterin

Veränderungen
sind am Anfang hart,

in der Mitte chaotisch und
am Ende wunderbar.

Robin Sharma

Titelbilder: Markus Neubert, Lioba R. Scheidel, Foto-AG

Tag der offenen Tür
Wohnhaus St. Stefanus + Treffpunkt Aumühle

25. Mai 2019 von 10:30 bis 16:30 Uhr

Führungen
10:30 Uhr
11:30 Uhr
13:00 Uhr
14:00 Uhr
15:00 Uhr

„no limits“
11:15 Uhr
13:15 Uhr
14:15 Uhr

Kino „Die Kinder der Utopie“
12:30 - 13:50 Uhr
14:00 - 15:20 Uhr

„taktvoll“
14:30 Uhr

„Veeh-Harfe“
10:45 Uhr
13:00 Uhr

Kunstausstellung „Machen Kleider Leute?“
10:30 - 16:30 Uhr

„taktvoll“
Musikalisches Inklusionsprojekt Haslach

„Veeh-Harfe“
Anja Völler (Lehrkraft der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu) stellt das Instrument „Veeh-Harfe“ vor.

„no limits“
L ateinamerika
I nklusion
M oves
I mpulse
T anz
S chwung

Sechs junge Erwachsene schauen zurück auf ihre gemeinsame Grundschulzeit in einer Inklusionsklasse. Sie reflektieren ihre Erlebnisse und Erfahrungen – und blicken in die Zukunft. Ein berührender und ehrlicher Dokumentarfilm von Hubertus Siegert.

Kunstausstellung: „Machen Kleider Leute?“
Kleidung, Attribute und Statussymbole wie Schmuck, Schminke, Brillen, das Äußere ganz allgemein findet Wiederhall in unserem Werte- und Bewertungssystem und beeinflusst unser Verhalten gegenüber den Menschen. „Machen Kleider Leute?“ ist das geniale Ergebnis einer arbeitsbegleitenden Maßnahme in der Werkstatt St. Konrad Haslach im „Atelier Glashaus“ unter der Leitung von Norma Sperlich-Osterkorn. Die Kunstausstellung widmet sich dem Eigentlichen: „Was sind wir? Was bleibt, wenn alles Äußerliche verblasst?“

Angehörigentag
in St. Konrad Haslach am 7. Juli

Herzlich Willkommen in den Räumen der Tagesstruktur.

Freuen Sie sich auf Begegnungen, gute Gespräche und „taktvoll“.

Sommerfestabsage

Das Sommerfest muss auch 2019 ausfallen, aber dafür wird das Sommerfest 2020 umso besser.

In Zußdorf war in diesem Jahr wieder ein Sommerfest geplant, wenn auch unter Baustellenbedingungen. Das hat sich leider erneut zerschlagen. Neben Schwierigkeiten bei den Parkplätzen hat sich herausgestellt, dass ein Teil des Altbaus von so schlechter Substanz ist, dass er nicht an das neue Gebäude angeschlossen werden kann und deshalb auch abgerissen werden muss.

Es gibt aber auch eine gute Nachricht: Wenn der Bau weiterhin so zügig fortschreitet, dann werden wir 2020 im Juli bereits die meisten Räume zeigen und begehen können und nicht nur den Sommer, sondern auch die baldige Fertigstellung feiern können. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Text: Helmut Johannes Müller

Achtsam führen

Am 19. Februar fanden sich alle Leitungskräfte der Theresia-Hecht-Stiftung im Kloster Heiligkreuztal zur jährlichen Führungskräftetagung ein.

Der erste Tag stand unter dem Motto „Stark für mich – stark für andere“ und beschäftigte sich mit dem Thema Resilienz. Sylvia K. Wellensiek von der HBT Akademie brachte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Thema näher. Die Fragestellungen waren zum einen: wie gehe ich achtsam mit mir selbst um? Zum anderen aber auch: wie führe ich achtsam?

Der Abend endete in einer erlebnispädagogischen Teammaßnahme, in der zum Beispiel aus 100 kleinen Luftballons und doppelseitigem Klebeband eine Pyramide gebaut werden sollte, die einen Menschen tragen kann.

Der zweite Tag stand ganz im Fokus der „Agenda 2021“: in diversen Vorträgen der Geschäftsführung und der Bereichsleitungen wurden die Themen, die die nächsten Jahre prägen werden, zusammengefasst und besprochen. Bis dahin stehen bauliche und konzeptionelle Veränderungen an.

Tagespflege entlastet

Auch im Pflegeheim St. Maria laufen aktuell Umbaumaßnahmen. Nachdem wir im Sommer 2018 eine Pflegeoase für sechs schwerst demenzkranke Menschen eröffneten, wird das Angebot nun um eine Tagespflege ausgeweitet.

Vier früher als betreute Wohnungen genutzte Appartements werden daher zu einer Tagespflege für rund 15 Gäste ausgebaut.

Der Rückbau ist bereits abgeschlossen und nun geht es darum, die Räumlichkeiten aufzubauen und ab Spätsommer 2019 mit Leben zu füllen.

Die Eröffnung der Tagespflege ist der nächste konsequente Schritt in der Ausrichtung des Pflegeheims St. Maria hin zu einem Altenhilfedienstleister mit Schwerpunkt Demenzerkrankungen. Konzeptionell steht das Thema Bewegungsförderung in der Tagespflege ganz oben auf der Tagesordnung. Die Gäste werden mittels Hol- und Bringdienst morgens zuhause abgeholt und abends wieder nach Hause gebracht.

Das Angebot, das pflegende Angehörige entlasten soll, wird zum großen Teil von der Pflegekasse bezahlt.

Texte und Bilder: Alexander Paul

Baustelle SBBZ St. Christoph Zußdorf

Bilder: Werner Willburger

„Signs of Safety“

„Signs of Safety“ ist ein neues Jugendschutzkonzept, welches das Jugendamt Biberach im Landkreis Biberach einführen möchte.

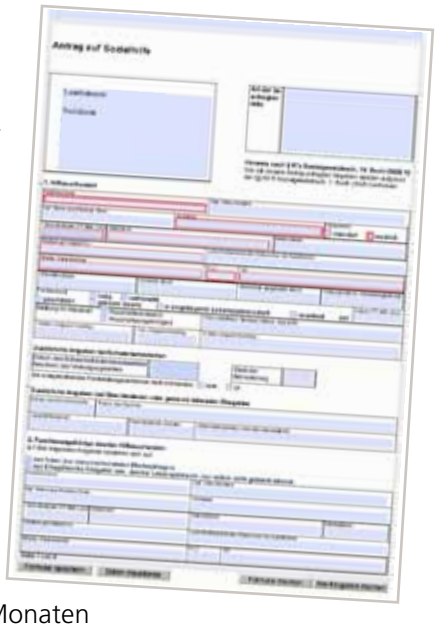
Die St. Fidelis Jugendhilfe wird hier Projektpartner und führt eine entsprechende Gruppe ein. Die Konzeptionen werden derzeit ausgearbeitet und es wird in der Stadt Biberach eine entsprechende Wohnung zur Unterbringung der Gruppe gesucht.

Außerdem hat St. Fidelis eine neue Praxisklasse eröffnet. Dies dient vor allem dazu, schulverweigernde Jugendliche in ganz praktischen Unterrichtsansätzen wieder an das Schulsystem heranzuführen. Neben Deutsch und Mathematik stehen praktische Themen auf dem Lehrplan.

Text: Alexander Paul

Sings of Safety ist ein stärken- und ressourcen-basierter Ansatz für Kinderschutz, in dem professionelle Mitarbeiter/-innen unterstützt werden, eine wertschätzende Haltung gegenüber den Familien und deren Sichtweisen zu zeigen und gleichzeitig die Sicherstellung des Kindeswohls mit Nachdruck zu verfolgen. *Quelle: Theresia-Hecht-Stiftung*

BTHG verpflichtet



Nach dem Bundesteilhabe-gesetz müssen Heimbewohner in Zukunft die Kosten für Unterkunft und Verpflegung überwiegend aus Sozialhilfe-leistungen bezahlen, die ihnen vom Sozialamt des Heimatlandkreises überwiesen werden. Da den Kreisen diese Grundsicherungsleistungen vom Bund erstattet werden, ist klar, dass dieser Teil des neuen Leistungsgefüges ab dem 1.1.2020 bereits funktionieren muss.

Daher muss in den nächsten Monaten für jeden erwachsenen Bewohner einer Wohngruppe ein Sozialhilfeantrag gestellt werden. Das kann in der Regel auch online geschehen. Die gesetzlichen Betreuer werden von uns kontaktiert und informiert, was genau veranlasst werden muss.

Text: Helmut Johannes Müller

In eigener Sache

Die Landesheimbau-Verordnung wurde erlassen, um den Wohnstandard zu verbessern für Menschen, die in Heimen leben. Durch diese Verordnung wurden in Haslach viele Baumaßnahmen, Umzüge und auch organisatorische Veränderungen veranlasst.
Nun hat der Sozialminister noch einmal klargestellt: „Wer sich in einem konstruktiven Verständigungsprozess mit der Heimaufsicht befindet, braucht keine ordnungsrechtlichen Maßnahmen zu befürchten, sollte dieser Verständigungsprozess bis zum 31. August noch nicht abgeschlossen sein.“

Dies trifft auf uns zu, denn alle Maßnahmen sind genau mit der Heimaufsicht abgestimmt. Sie können, wie geplant, durchgeführt werden und müssen dies allerdings auch. Ordnungsrechtliche Maßnahmen, wie sie Trägern drohen, die sich nicht an die Vorgaben halten, könnten Belegungsverbote für bestimmte Plätze (z.B. in Doppelzimmern) oder gar Schließungen von Heimgebäuden sein.

Text: Helmut Johannes Müller

Bilder: Foto-AG

Eine neue Schule für St. Christoph

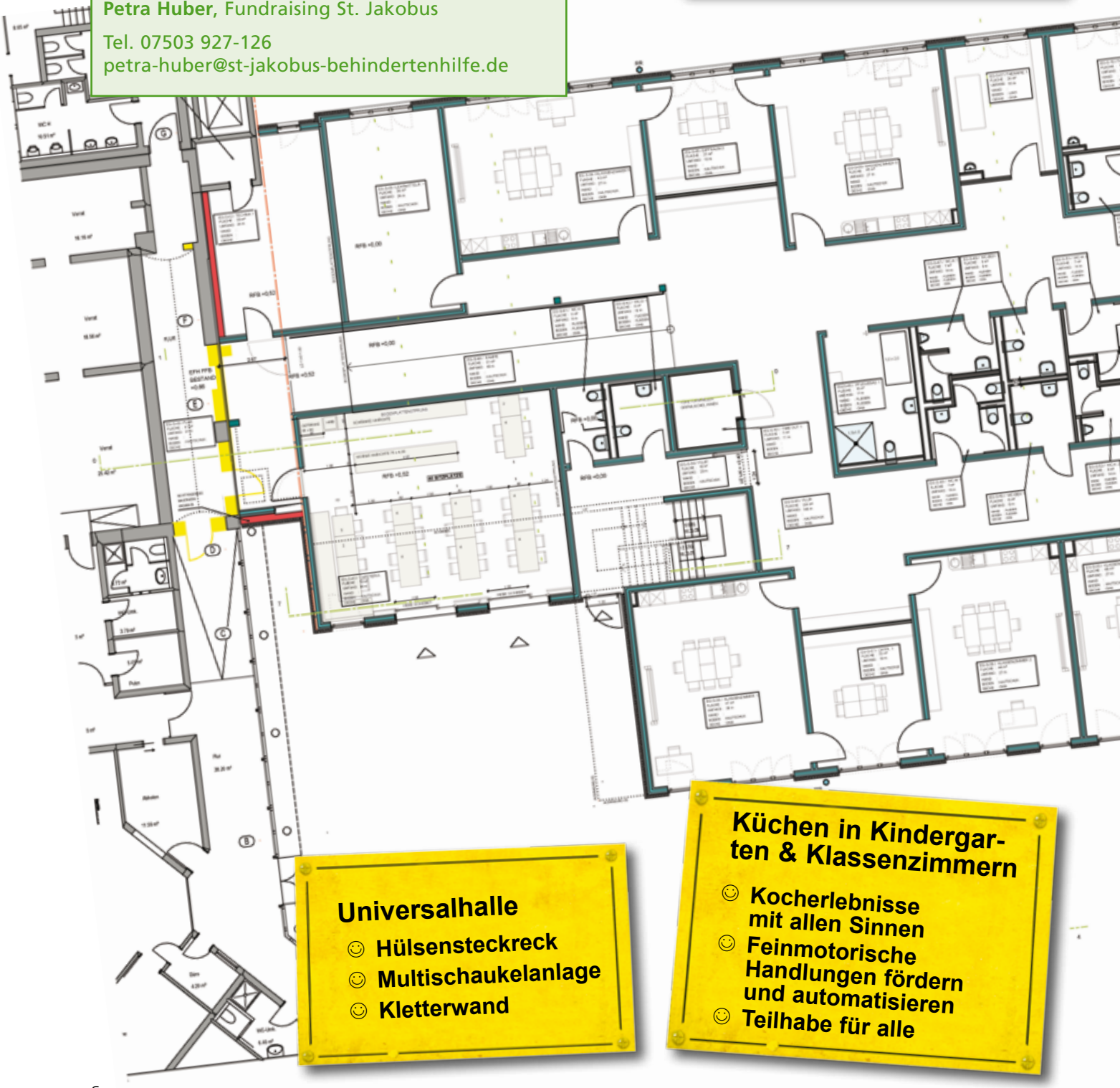
Die Theresia-Hecht-Stiftung baut ein neues Gebäude für das Sozialpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) St. Christoph. Um die Kinder und Jugendlichen auch in Zukunft adäquat und individualpädagogisch zu fördern, zu bilden und zu stärken, sollen die Klassenzimmer sowie die Sport- und Therapieräume noch spezifischer und vielfältiger ausgestattet werden. Die Theresia-Hecht-Stiftung und Ihre Hilfe machen es möglich.

Ihre Ansprechpartnerin:
Petra Huber, Fundraising St. Jakobus

Tel. 07503 927-126
petra-huber@st-jakobus-behindertenhilfe.de

Bewegungslandschaft, Kletter-, Spiel- und Trainingsanlage (MultiMotionCenter)

- ☺ Bewegungsunsicherheiten ausgleichen & überwinden
- ☺ Gleichgewicht fördern & schulen



Universalhalle

- ☺ Hülsensteckreck
- ☺ Multischaukelanlage
- ☺ Kletterwand

Küchen in Kindergarten & Klassenzimmern

- ☺ Kocherlebnisse mit allen Sinnen
- ☺ Feinmotorische Handlungen fördern und automatisieren
- ☺ Teilhabe für alle

Malatelier
☺ Experimentelle Erfahrungen mit Technik & Materialien
☺ Individualität, Fantasie und Originalität wahrnehmen & gestalten
☺ Künstlerische Prozesse mitgestalten & umsetzen
Schwimmen bedeutet:
☺ Mangelndes Vertrauen und Angst überwinden
☺ Körperliche und psycho-motorische Anspannungen ausgleichen und abbauen
☺ Atemmuskulatur trainieren und Herz-Kreislaufsystem stärken
Universalhalle mit:
☺ Theaterbühne
☺ Veranstaltungsraum
☺ Versammlungsraum
Bewegungsbecken
☺ Bodenluftsprudler
☺ Gegenstromanlage
☺ Wandwasserfall

Inklusives Schneegestöber

Die Schule St. Christoph aus Zußdorf besuchte im Januar 2019 gemeinsam mit einer 8. Klasse der Werkrealschule Sechslinden in Pfullendorf das schöne Örtchen „Au“ in Österreich. Für eine Woche war Ski- und Schlittenfahren bei wunderschönem Wetter angesagt.

Für die Rollstuhlfahrer unter uns wurde eine spezielle Ausrüstung mitgebracht, die es auch den Nicht-Läufern möglich machte, die verschneite Landschaft aus der Schlittenperspektive zu betrachten und unsere kleine Piste im Fahren zu erobern.

Die Schüler der Sechslindenschule und der Schule St. Christoph hatten sich sehr schnell zusammengefunden und auch die gemeinsamen Abende unter anderem im Partyraum des Hauses verbracht.

Alles in allem hatten wir eine wunderschöne Woche zusammen. Ein gemeinsamer Winterlandschulheimaufenthalt für nächstes Jahr ist angedacht.

Dank der großzügigen Spender, die wir im Folgenden nennen wollen, konnten wir diesen tollen Schullandheimaufenthalt arrangieren und den körperbehinderten Schülern ermöglichen, Fahrten mit speziellen Rollstuhlschlitten zu genießen.

Ganz herzlichen Dank an die Sparkasse Pfullendorf, P. Moussault und L. Kaesmacher, die Josef Wohlwender-Baugeschäft GmbH, das Karl Stocker Bauunternehmen, Siegfried Lutz Automobile, die Klaiber Bürowelt OHG, das Autohaus Brucker und der Volksbank Altshausen.

Text und Bild: Selina Reichle, pixabay

Der fotografische Blick

Seit Oktober 2018 gibt es in der Schule St.Christoph in Zußdorf eine Foto-AG. Fünf Schülerinnen und Schüler der Hauptstufe und der Berufsschulstufe nehmen jeden Mittwochnachmittag daran teil. Geleitet wird die Foto-AG von Irmgard Bauke und Sigrid Kausch.

Am ersten Tag wurde jedem Schüler eine Kamera in die Hand gedrückt und die Funktion erklärt. Danach wurden die Schüler auf die Suche nach Motiven nach draußen geschickt. Es war erstaunlich, welche Vielfalt an interessanten Bildern so spontan zustande kam.

Jede Woche gibt es ein Thema

Wie setzt man eine Zitrone ins rechte Licht? Wer traut sich, Porträtaufnahmen von Lehrern und Schülern zu machen? Wer stellt sich selbst als Motiv zur Verfügung? Ein besonderes Projekt unserer Foto-AG ist die Baustelle des neuen Schulgebäudes. Von Anfang an haben wir jede Woche zur selben Zeit Fotos davon gemacht, um die Veränderungen zu dokumentieren.

Es geht uns nicht darum „schöne“ Bilder zu machen. Vielmehr geht es um die Entwicklung des „richtigen Sehens“, um schöpferische, kreative, individuelle Arbeiten und den Spaß am Fotografieren und Experimentieren.

Funktion und Handhabung der Kamera und Hinweise zur Bildgestaltung gehören dazu. Es gibt es in jeder Stunde eine kurze Sequenz, in der das Thema festgelegt wird. Nach dem Fotografieren werden die Bilder gemeinsam angeschaut und besprochen.

Laura, Melissa, Philipp, Sandra, Tobi

Angedacht ist auch der Besuch einer Fotoausstellung, um Anregungen von „Profis“ zu erhalten.

Wir haben inzwischen viele Bilder, die sich durchaus sehen lassen können. Wenn es soweit ist, werden wir sie euch zeigen.

Text und Bild: Sigrid Kausch

Ein schöner Tag

Am Samstag, 15. Dezember 2018 waren Benni, Frau Arnold, Philipp, Natalia, Sarah, Frau Knobel, Herr Vogel und Herr Keinath in Stuttgart im Stadion vom VfB.

Wir haben zuerst eine Bratwurst gegessen und dann haben wir das Fußballspiel gegen Hertha BSC angeguckt. Da waren ganz viele Leute und Polizei mit Blaulicht und Pferden. Die Polizei hat aufgepasst, dass nichts passiert.

In der ersten Halbzeit war nicht viel los, aber in der zweiten hat Mario Gomez zwei tolle Tore geschossen und Stuttgart hat 2:1 gewonnen und alle haben sich gefreut und gejubelt. Dann sind wir wieder zu unserem Bus und haben uns eingekuschelt und wieder aufgewärmt. Auf dem Heimweg waren wir dann noch im Burger King beim Essen. Das war ein schöner Tag!

Text und Bild: Natalia und Philipp

Zockler – oha!

Gumpiger Donnerstag- schmotziger Donnerstag-lumpigerDonnerstag. Der Tag mag heißen wie er will! An diesem Tag wird überall die Fasnet gefeiert und deshalb auch bei uns in St. Christoph in Zußdorf.

Ab 8:00 Uhr konnte man da im Schulhaus die ersten Mäschggerle sehen und dann ging es wie jedes Jahr mit viel Getöse zum fröhlichen Fasnetsball in die Turnhalle.

Passend zur Baustelle war da ein gesamtes „Bob der Baumeister-Team“ vertreten – aber auch Pipi Langstrumpf und nahezu alle Figuren der Gebrüder Grimm sowie DJ Ötzi mit den Wildegger Herzbuben konnte man bestaunen.

Bei Musik, Tanz und vielen Showeinlagen war der Morgen leider viel zu schnell vorbei und fröhliche Mäschggerle freuen sich heute schon auf das nächste Jahr am gumpigen Donnerstag.

Text: Romana Urban
Bild: Carola Brammertz

Endlich ist es soweit!

Der Bagger ist angerollt. Die Abrissarbeiten für den Neubau beginnen. Lange schon sind wir gespannt, wann es endlich losgeht. Außerdem haben wir noch so viele Fragen: Wann kommen die Handwerker? Wird es laut? Wie groß wird das neue Haus? Wie viele Menschen werden dort wohnen?

Deshalb haben wird dieses aufregende Ereignis doch gleich genutzt und den Baggern und Handwerkern aus nächster Nähe zugesehen. Da war ganz schön was los und laut war es auch. Zuerst wurde ein großer Bauzaun aufgestellt, dann die Garage und der große Stadel abgerissen. Jetzt wird schon die Erde abgetragen, damit mit dem Fundament des neuen Hauses begonnen werden kann.

So können wir Schritt für Schritt sehen, wie das neue Wohnhaus mal aussehen wird.

Text und Bild: Angelika Engelhardt

Neue Wohnform: LIBW
Längerfristig intensiv betreutes Wohnen

Manchmal sind unsere regulären Unterstützungsmöglichkeiten und stationären Angebote nicht ausreichend, um den besonderen Bedürfnissen einzelner Kinder gerecht zu werden und damit ihre Entwicklung günstig zu beeinflussen. Oft handelt es sich um die Kinder und Jugendlichen, die in ihrem Verhalten herausfordernd, ungewöhnlich, manchmal anstrengend und meistens originell sind. In Fachkreisen spricht man hierbei von „Menschen mit herausforderndem Verhalten“.

Auch unsere Aufnahmeanfragen fokussieren sich zunehmend auf diesen Personenkreis. Im Laufe der Jahre ist deutlich geworden, dass die betroffenen Kinder und Jugendlichen mehr Aufsicht und mehr Aufmerksamkeit brauchen und vor allem ein auf sie zugeschnittenes Angebot an pädagogischen, heilpädagogischen und therapeutischen Maßnahmen.

Aus diesem Grund haben wir nun mit dem Kostenträger das Längerfristig-Intensiv-Betreutes-Wohnen in Zussdorf vereinbart. Die beiden Wohngruppen St. Maria und St. Josef sind in ihrer fachlichen, räumlichen und personellen Ausstattung bereits auf diesen Personenkreis eingestellt. Deswegen sprach viel dafür, dieses Konzept in diesen zwei Gruppen einzuführen.

Die Prüfung der persönlichen Zugangsvoraussetzungen und Entscheidung, ob ein Kind für diese Wohnform infrage kommt, erfolgt durch den Leistungsträger, unter Einbeziehung des medizinisch-pädagogischen Fachdienstes. Und selbstverständlich im Einvernehmen mit uns.

Ziel dieses Leistungsangebotes ist die „Förderung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit diesem besonders ausgeprägten Hilfebedarf zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.“

Das klingt gut und wünschenswert. Was aber ist damit gemeint und was ist zu tun?

Die erzieherischen Bemühungen zielen darauf ab, den betroffenen jungen Menschen so zu fördern und ihm Halt zu geben, dass es ihm langfristig gut geht und er am normalen Leben und Alltag ohne Einschränkungen teilnehmen kann.

Unterstützung geschieht sowohl in der schulischen wie praktischen Förderung mit folgenden übergeordneten Absichten:

- Förderung der emotionalen, psychosozialen und körperlichen Entwicklung
- Anleitung zur Selbstständigkeit/ Selbstbestimmung/ Verantwortungsfähigkeit
- Entwicklung eines guten Selbstwertgefühles
- Entwicklung eines adäquaten Umgangs mit Freundschaften und Bindungen
- Hilfe beim Umgang mit Spannungen und Krisen
- Hilfe bei der Entwicklung von Lebens- und Zukunftsperspektiven
- Übergang in eine zufriedenstellende und den eigenen Wünschen und Fähigkeiten angemessene Beschäftigung

Um all dies überhaupt erreichen zu können, wird ein Plan aus vielfältigen pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen für das einzelne Kind entworfen und fortwährend überprüft. Dabei setzen wir sehr auf die heilpädagogischen und psychologischen Fachdienste und auf Fortbildung und Supervision für unsere Teams.

Aktuell sind wir dabei, mit den Mitarbeitern zusammen Konzepte zu entwickeln, die ganzheitlich, systemisch und lösungsorientiert sind – und uns im Alltag helfen, mit dieser anspruchsvollen Aufgabe klar zu kommen. Natürlich wissen wir auch: Eine Idealerziehung, die ganz ohne Kränkungen und Frustrationen abläuft, gibt es nicht. Trotzdem gilt, dass allein die Einfühlung und Fähigkeit, um diese Schwierigkeiten zu wissen, sie wahrzunehmen und dem Kind gerade in krisenhaften Situationen beizustehen, eine erste wichtige Voraussetzung ist.

Text: Barbara Kunze

Wir bei Manne Lucha

„Endlich kriegen wir einen richtig großen Aufzug“: Schülerinnen und Schüler des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums St. Christoph Zußdorf präsentierten Manne Lucha ihre neue Schule.

Im August 2020 und damit drei Monate früher als geplant soll der Schulneubau auf dem Gelände der St. Jakobus-Behindertenhilfe fertig werden. Auch der Kostenrahmen von knapp 10 Millionen Euro soll eingehalten werden.

Die Idee zu einem Besuch im Ravensburger Wahlkreisbüro des Landtagsabgeordneten und Ministers für Soziales und Integration Manne Lucha hatten die sieben Jugendlichen selbst gehabt. Weil das Abgeordnetenbüro ebenerdig in der Ravensburger Altstadt liegt, kommt man auch mit Rollstühlen gut hinein. Der Minister räumte Stühle beiseite, damit alle am Besprechungstisch Platz hatten.

Ihre bisherige Schule genügt den Anforderungen für den Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit Mehrfachbehinderung schon länger nicht mehr. Das erläuterten die Jugendlichen anhand selbst gemachter Fotos, die sie präsentierten. So fehlt bisher etwa ein Aufzug, der so groß ist, dass gleich mehrere Rollis gleichzeitig hineinpassen. Und das muss sein, denn wer will schon die große Pause mit Warten auf den Aufzug verbringen statt auf dem Schulhof?

Die Jugendlichen hatten ihre Rektorin Romana Urban und die Lehrerinnen Susanne Reinhold und Sylvia Bangnowski mitgebracht. Lehrerinnen und Schüler berichteten, dass es oft „in der Turnhalle zu heiß und

Jugendliche der Schule St. Christoph Zußdorf mit ihren Lehrerinnen (von links nach rechts) Susanne Reinhold, Sylvia Bangnowski und Romana Urban zu Besuch in Manne Luchas Wahlkreisbüro.

im Schwimmbad zu kalt“ war. Jetzt bekommen sie ein Therapiebad und eine Turnhalle mit einem in den Boden eingelassenen, ebenerdigen Trampolin – die Rollstuhlfahrer freuen sich besonders darauf.

Lucha stellte viele Fragen zum Alltag der Schülerinnen und Schüler. Ihm sei das Gespräch, bei dem alle an einem Tisch sitzen und gleichberechtigt miteinander reden, sehr wichtig: „Es ist gut, dass Ihr hierher zu Besuch gekommen seid. So erfahre ich von denen, die in dieser Schule lernen werden, warum der Neubau nötig ist“. Wenn sein Terminkalender es erlaube, komme er gerne zur Einweihung, sagte Lucha.

Pressemitteilung Wahlkreisbüro
Manne Lucha MdL

Was geht ab?

Veränderungen in der Hauswirtschaft St. Johann

1 **Frau Rupp geht**

2 **Frau Reischmann ist die zukünftige Hauswirtschaftsleitung**

3 **Frau Küchler übernimmt die stellvertretende Hauswirtschaftsleitung und Küchenleitung**

Abschied

Frau Rupp: Ende März beende ich nach 15 Jahren meine Tätigkeit in St. Johann. Wenn ich auf diese Zeit zurückschaue, erfüllt mich Dankbarkeit. Ich hatte einen Arbeitsplatz, an den ich jeden Tag gerne gekommen bin. Es hat mich sehr zufrieden gemacht, meine Kraft zum Wohle der Kinder und Jugendlichen einzusetzen. Unendlich viele schöne Begegnungen durfte ich erleben.

Ihre Nachfolgerin: Hauswirtschaftsleiterin **Frau Reischmann** ist seit acht Jahren im Haus. Vor vier Jahren wurde ihr die Küchenleitung übertragen. Die jungen Bewohnerinnen und Bewohner kennen die Frau mit den pfiffigen Ideen. Besonders auch wenn es um den Speiseplan geht, der in regelmäßigen Treffen mit dem Jugendrat ausgetüftelt wird.

Arbeitsplatz Hauswirtschaft

Frau Rupp: St. Johann erlebe ich als einen guten Ort, der den Kindern und Jugendlichen bestmögliche Heimat gibt und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gute und erfüllende Arbeitsplätze bietet. Es herrscht ein sehr wertschätzender Umgang miteinander.

Frau Reischmann kennt die Kinder und Jugendlichen. Sie weiß, dass es manchmal wichtig ist, Sonderwünsche zu erfüllen. Dann darf es auch mal ein Burger sein. Auch deshalb schätzt Frau Reischmann die zentrale Lage der Küche, die Begegnungen am Sichtfenster, den sehr persönlichen und täglichen Umgang miteinander. Die Kinder und Jugendlichen beobachten, schnuppern und lernen: „Aha, das Essen kommt nicht aus der Tüte."

Ein Blick zurück

Frau Rupp: Es war eine sehr bewegte Zeit. Veränderungen gab es viele. Die Trägerschaft ging vom Kloster Brandenburg in die neu gegründete Theresia-Hecht-Stiftung über. Es folgten mehrere Umstrukturierungen. Doch der anfänglichen unruhigen Zeit folgten wieder Kontinuität und Stabilität – auch in der Hauswirtschaft.

Ziele & Visionen

Frau Rupp: Hauswirtschaftliche Leistungen dienen der Lebensqualität von Menschen. Essen ist mehr als Hunger stillen. Essen ist Freude und Genuss. Saubere Zimmer, gepflegte Wäsche, Blumenschmuck und Pflanzen schaffen eine Wohlfühlatmosphäre. Dies spürbar zu machen war mein Ziel und dabei immer besser zu werden ist mein Wunsch für die Zukunft.

Frau Reischmann: liegen die Hauswirtschaft und die jungen Menschen am Herzen. Sie möchte weiterhin das Gespür und die Sinne dafür schärfen: „Was tut mir gut?" Eine abwechslungsreiche Küche, genussvoll essen und den Gesundheitsaspekt von Vitaminen und Ballaststoffen nicht aus den Augen verlieren. Sie sieht die zentrale Lage der Küche als Chance, dass sich die jungen Menschen für die Hauswirtschaft begeistern und freut sich auf Auszubildende und Praktikanten.

Text: Anna Rupp, Elfriede Reischmann
Bilder: Lioba R. Scheidel

Hauswirtschaft ist ein weitumfassender Begriff. Nachhaltigkeit erkennen, lernen und umsetzen gehört auch dazu. *Anna Rupp*

„Dankeschön, Dankeschön…"

Ein neues Tipi

Im letzten Jahr hat ein Sturm unser Indianertipi völlig zerstört. Zum Glück haben wir ein neues Zelt bekommen.

Jörn Klopfer hat noch neue Stangen besorgt und dann konnte es losgehen. Dank der super Anleitung von Jörn konnten Mitarbeiter von St. Johann und St. Christoph das neue Tipi aufbauen. Als wir es geschafft hatten, war die Freude riesengroß.

Das neue Indianertipi wird nun wieder eifrig von den Wohngruppen und Schulklassen genutzt. Bei einem kleinen Lagerfeuer im Zelt kommt man so richtig in „Wild-West Stimmung". In diesem Jahr soll das Tipi noch neue Sitzbänke, ein Lager für das Feuerholz und eine neue Grillstelle bekommen. Jörn Klopfer kann das Tipi leider nicht länger betreuen. Dies machen zukünftig Kevin Kreuzmann von St. Johann sowie Thomas Bollinger und Ralf Keinath vom SBBZ St. Christoph. Unser besonderer Dank gilt Jörn Klopfer für seine bisherige Arbeit und seine Unterstützung beim Aufbauen des neuen Tipis.

Text: Ralf Keinath
Bild: Thomas Bollinger

Karaoke Party

Am 26.02.19 war es endlich so weit, wir starteten mit guter Laune, leckeren Cocktails und Knabbereien unsere erste Karaoke Party auf der Wohngruppe St. Maria.

Jeder war dran und durfte seine Lieblingshits singen. Auch das Tanzen dazu kam nicht zu kurz. Von Schlager bis Pop Musik war für jeden Geschmack etwas dabei.

Text und Bilder: Katja Reichle

11 Jahre Narrenzunft

Die 11-jährige Narrenzunft von St. Konrad Haslach erinnert an ihre Wurzeln. Denn vor 69 Jahren kauften Immakulataschwestern vom Seraphischen Apostolat das Anwesen der ehemaligen Brauerei Hofer in Haslach. Für das Logo der Brauerei stand der Freiheitskämpfer Andreas Hofer.

Bilder: Markus Neubert, Lioba R. Scheidel

Schöne Kostüme

Zum jährlichen Fasnetprogramm gehört der beliebte Spielenachmittag am Samstag in der Turnhalle.

Heimrätin Carmen Woezel begrüßte die Gäste mit dem traditionellen Fasnetruf: „Was trinken wir?“ Peter Utz aus dem ABW Amtzell heizte den Leuten mit tollen Partyhits ein. Neben Luftballontanz oder Reise nach Jerusalem wurden die schönsten Kostüme prämiert. Die Entscheidung fiel nicht leicht, hatten sich doch alle mit ihrer Verkleidung sehr viel Mühe gegeben.

Nicht fehlen durfte die „Fühlkiste“ mit tollen Sachpreisen. Große Freude bei den anwesenden Gästen, wenn sie hineingreifen und sich einen Preis ertasten durften. Bei der Polonaise kam dann nochmals richtig Fasnetstimmung auf. Der rundum gelungene Nachmittag endete mit einer schönen gemeinsamen Sonntagvorabendmesse in der Rosenkranzkapelle.

Text und Bild: Heidrun Zielbauer

Kunterbunt – jetzt goht´s rund

Viele fantasievoll verkleidete und gut gelaunte Narren der Tagesstruktur trafen sich am Fasnetsfreitag unter dem Motto „Kunterbunt“ in der bunt dekorierten Halle von St. Konrad.

Unter der Regie von „Heinz Josef und Carmen Kunterbunt“ wurde mit lautem Hallo der Schlüssel und somit die Hausgewalt von „Siggi“ geholt und in der Polonaise in die Turnhalle gebracht. Einige Klienten des FuBs führten eine Show zum Lied „Grün, grün, grün sind alle meine Kleider…“ auf – der liebreizende „Stefan“ auf der Bank begrüßte Schornsteinfeger, Jäger, Reiter, Müller, Matrose und Maler...

Gestärkt nach der Pause mit Berliner und Butterhörnle erfreute die Tanzgruppe von „ Sybille Erdbeere“ ihre Zuschauer mit einem Tanz auf das Lied „Holz“– die Holzscheiben wurden geschwungen, gedreht und gehoben – so mitreißend, dass das Publikum bei der Zugabe begeistert im Kreis mitmachte.

Nach der Kostümprämierung war der närrische Vormittag leider schon wieder vorüber. Wie gut, dass sich bis Aschermittwoch noch so manche Gelegenheit bieten wird, sich verkleidend auszutoben!!!

Text und Bild: Andrea Heiberger

Bezaubernde Geburtstagsdamen

Im Februar hatten wir viele Geburtstage zu feiern. Rosa Pfaus 60er, Angelika Engelhardts 30er und Inge Schmitzs 50er.

Wir sangen und tanzten uns durch den Monat. Die Vorbereitung der Feier, der Geschenke und das Aufräumen raubten uns alle Kräfte, aber es hat Spaß gemacht und wir würden es jederzeit wieder für unsere bezaubernden Geburtstagsdamen tun.

Text: Regine Kessler und Cao Nguyen
Bild: Cao Nguyen

Caritas lädt zur „Sause“ ein

Im Januar veranstaltete die Caritas zusammen mit der Disco Top Ten in Singen ein mega Event. Alle Einrichtungen der Behindertenhilfe im Umkreis von 150 Kilometer waren zur Aktion „Schüttle dein Speck“ eingeladen.

Da durfte die Wohngruppe St. Franziskus mit Bernd, Claudia, Stefan, Carola nicht fehlen. Mit fachlicher Unterstützung unseres Heim-DJ Severin machten wir uns auf den Weg in den schönen Hegau. Was sind schon 90 Kilometer, wenn es darum geht Leute zu treffen, um zu tanzen und ausgiebig zu feiern.

Bevor es aber in den Tanzschuppen ging, trafen wir Thomas Beck zum Mittagessen im Restaurant. Und es tat gut zu sehen, dass wir uns aufeinander freuten, es gab viel zu erzählen. Von zurückliegenden Aktionen und auf die Vorfreude, uns mal wieder zu sehen.

In der Disco gab es eine Menge zu sehen, die Tanzbude war brechend voll. Von überall kamen Menschen mit und ohne Behinderung.

Es wurde nicht nur getanzt, gelacht und auch mal geflirtet, es gab auch verschiedene Aktionen, wie zum Beispiel Pfannkuchen backen als Wettbewerb, es traten verschiedene Bands auf. Die waren zwar nicht so gut wie Anitas Band „taktvoll“ – wobei Anitas Band vielleicht noch nicht vor so vielen Leuten gespielt hat. Ein „Gig“ wo sie sich unbedingt mal zeigen sollten. Jedenfalls dröhnten unsere Ohren nach drei Stunden Disco Vollrausch, wo alles gespielt wurde und für jeden etwas dabei war.

Später im Bus, schliefen wir total übermüdet und mit einem Grinsen im Gesicht wie ein Meteorit, der von einer fremden Sternengalaxie auf die Erde prallt. Das Allgäu hat uns wieder und im nächsten Jahr werden wir uns wieder aufmachen, um fremde Welten zu erforschen und uns dem Gesang und der lauten Musik hinzugeben.

Text und Bild: Verotiana Mahenintsoa, Markus Neubert

Ab in den Süden

Bei ihren Konzerten schickt uns „taktvoll“ in den Süden. Ihre Lieder lassen uns von Sonne und Freiheit träumen. Just zum 5. Januar war das Musical „Ab in den Süden“ in der Inselhalle in Lindau zu sehen. Wer war dabei? „taktvoll“!

Obwohl sich an diesem Tag der Schnee einstellte. Wir fuhren durch eine verzauberte Winterlandschaft. Ein bisschen langsamer als sonst, mit Gottvertrauen, Kehrbesen und Schneeschaufel im Handgepäck.

Ihre Lieder

Die bandverantwortliche Fachkraft Anita Diatta organisierte die Teilnahme von 17 Frauen und Männern am Musical „Ab in den Süden“. Die Profis auf der Bühne sind ihre Vorbilder. Die Musiker von „taktvoll“ kennen ihre Lieder. In der Inselhalle in Lindau haben sie (fast) jedes Lied mitgesungen, mitgeklatscht und belohnten die Künstler mit großzügigem Applaus.

„taktvoll“

Die Frauen und Männer von „taktvoll“ saßen in der zweiten und dritten Reihe. Alle im blauen Bandshirt. Nach der Show plauderten sie mit den Künstlern, stellten sich und „taktvoll“ vor. Die Künstler waren beeindruckt: „Das musikalische Inklusionsprojekt Haslach ist obergenial.“

Text: Lioba R. Scheidel

Neue Hausleitung St. Raphael

Ich bin
Wenke Diecke,
Heilerziehungspflegerin und seit März 2016 Gruppenleiterin in St. Franziskus.

Kleine „familiäre“ Einrichtung mitten im Dorf.

Mir ist es wichtig, dass es den Bewohnern und Mitarbeitern gut geht. Geht es den anderen gut, geht es mir / uns allen gut.

Gute Kommunikation untereinander und Verschiedenheit leben, weil jeder vom anderen profitieren und lernen kann.

Miteinander, multikulturell, eine große Gemeinschaft.

Vielfältig und regelmäßige Fortbildungen für die gebotene Qualität in der Arbeit.

Ein offenes Haus – für Bewohner und Mitarbeiter.

Bergwander-freundin

Wohlbefinden, Freiräume und Individualität – was braucht der einzelne Bewohner.

Eine professionelle Arbeit zum Wohle aller

Auch mal unkonventionelle Wege gehen, wenn es dem Wohl der Bewohner dient

Neue Hausleitung St. Elisabeth

Ich bin
Gabriel Heidegger,
Heilerziehungspfleger und seit 1997 Gruppenleiter in verschiedenen Wohngruppen, zurzeit in der „Männerwohngruppe“ St. Florian.

Was ich persönlich einbringe sind gewisse Vorerfahrungen und Überzeugungen, dass immer etwas gelingen kann.

Ich habe ein Augenmerk auf die gegenseitige Rücksichtnahme und die tägliche Weiterentwicklung.

Die Ausbildung in St. Konrad bietet unendliche Möglichkeiten an Erfahrungen, die kleinräumig erschließbar sind. Die Gestaltungsräume sind groß.

Leidenschaftlicher Radfahrer (bei jedem Wetter)

Mir ist wichtig, dass neben der gebotenen Ernsthaftigkeit der Humor nicht zu kurz kommt.

Wir sammeln viele neue Ideen und sind kreativ in der Umsetzung. Etwas Neues darf entstehen.

Bodenständig

Gradlinig

Gut zuhören können

Sportlich unterwegs

Leiterwagenführerschein bestanden

Text: Wenke Diecke, Gabriel Heidegger, Lioba R. Scheidel, pixabay
Bilder: Lioba R. Scheidel

Neues aus der Nachtwache

Es ist 21:00 Uhr an einem Sonntag: während für manche der Abend mit dem „Tatort“ ausklingt, hat für Patrik und Lioba gerade der Dienst begonnen. Sie sind zwei von derzeit acht Mitarbeitenden im Nachtdienst von St. Konrad.

Zuerst erhalten sie von den Mitarbeitern der verschiedenen Wohngruppen aktuelle Informationen zu den einzelnen Bewohnern und besonderen Vorkommnissen. Anschließend sind die beiden auf dem Gelände von St. Konrad unterwegs, um in allen Wohngruppen bei allen Bewohnerinnen und Bewohnern nach dem Rechten zu schauen.

Neben Kontrollgängen gehören zu den Aufgaben der Nachtmitarbeiter auch pflegerische Tätigkeiten wie Einlagen wechseln, Toilettengänge sowie die Betreuung von Bewohnern mit Epilepsie. Die Frauen und Männer mit diversen Problemen oder Schlafstörungen werden von den Nachtmitarbeitern ebenfalls liebevoll unterstützt, damit auch sie in der Nacht zur Ruhe kommen können.

Die Nachtmitarbeiter kontrollieren regelmäßig den Blutzuckerspiegel bei Diabetikern, mobilisieren Dekubitus gefährdete Bewohner mindestens drei Mal in der Nacht, verabreichen die Nachtmedikationen und sind für die nächtliche Pflegedokumentation verantwortlich. Bei so vielen verschiedenen Aufgaben, noch dazu auf sich allein gestellt, ist das Anforderungsprofil an die Nachtmitarbeiter sehr hoch.

Wir sind sehr froh, dass wir seit Mitte Januar zwei Nachtwachen parallel einsetzen können, da einige Bewohner/-innen von St. Konrad mit zunehmendem Alter mehr Unterstützung benötigen. Für die Frauen und Männer sind die Nachtwachen wichtige Mitarbeiter, die ihnen Halt und Sicherheit geben in der Nacht, wenn alle Menschen besonders sensibel sind.

Text: Uwe Schult, Bereichsleitung Wohnen, Patrik Dillmann und Malgorzata Gegenbauer vom Team der Nachtwache

Kreativwettbewerb

Acht Künstlerinnen und Künstler von St. Konrad beteiligten sich am Wettbewerb der Lebenshilfe „GANZ PLASTISCH“ – Teilhabe statt Ausgrenzung.

Gemeinsam haben sie das Kunstwerk „Miteinander – wunderschön“ geschaffen: Vier Mitglieder der Seniorengruppe St. Konrad, drei Teilnehmerinnen der Kreativgruppe im Atelier Glashaus (die Kreativgruppe ist eine arbeitsbegleitende Maßnahme der Werkstatt) und Norma Sperlich-Osterkorn, die Leiterin der Senioren- und Kreativgruppe.

Miteinander – wunderschön
Sie suchten und wählten verschiedene vorhandene Formen und Gegenstände, um sie zu gestalten, zu bemalen, zu schmücken und sie zusammenzubringen, zusammenzufügen. Das Kunstwerk steht SINN-BILDHAFT FÜR INDIVIDUALITÄT UND MITEINANDER: Dies – gelebte Inklusion – erfahren die Teilnehmer auch in ihrem täglichen Leben: Die Bewohnerinnen und Bewohner wohnen mitten im Dorf, singen im Dorfchor mit, haben im Dorfladen einen Arbeitsplatz, fehlen sonntags nicht am Fußballfeld und vieles mehr.

Der digitale Ausstellungskatalog mit unserem Beitrag zum Kreativwettbewerb kann im Internet angeschaut werden unter www.lebenshilfe.de/GanzPlastisch

Text und Bild: Norma Sperlich-Osterkorn

Ankommen im neuen Heim

Erster gemeinsamer Besuch und Zimmervergabe mit den zukünftigen Bewohnern im neuen Wohnhaus St. Stefanus im Aumühleweg in Wangen

An einem vorwinterlichen Samstag, war es soweit: Das erste Treffen mit einem Großteil der zukünftigen Bewohner des neuen Wohnhauses in Wangen. Ziel war es, dass jeder Bewohner nach einem gemeinsamen Rundgang durch das Gebäude sein passendes Zimmer findet. Mit Heidrun Zielbauer vom Sozialdienst haben wir im Vorfeld überlegt, wie wir diesen Vormittag mit den Bewohnern gestalten können.

Wir begannen mit der ersten Führung durch das gesamte Haus. Die Bewohner waren allesamt sehr gespannt und neugierig und bewegten sich sehr umsichtig, da wir uns ja noch auf einer Baustelle mit einigen Hindernissen befanden.

In der zweiten Runde erhielten alle ein Passfoto und konnten so ihr jeweiliges Wunschzimmer bei einem erneuten Rundgang markieren. Die Zimmerbelegung verlief diszipliniert und zielstrebig. Im Nu waren im Erdgeschoß die Zimmer vergeben. Im ersten Obergeschoss fanden sich ebenfalls rasch fünf Bewohner für die vorhandenen fünf Zimmer.

Für die Bewohner im zweiten Obergeschoß war vor allem die Nähe zum Dienstzimmer ein wichtiges Kriterium. Im zweiten Obergeschoß sind sechs Zimmer zu vergeben. Dies gestaltete sich ebenfalls ohne Probleme. Jeder wusste auch da sehr schnell in welches Zimmer er will. Keine einzigen Mehrfachinteressen waren festzustellen. Aktuell sind nun 12 von 14 Zimmern vergeben.

Anschließend beschlossen die zukünftigen „Aumühlewegbewohner/-innen" einen ersten gemeinsamen Stadtbummel. Wir haben dabei gleich mal das Stadtleben in vollen Zügen genossen. Viele Stadtbesucher waren unterwegs. Wir mussten drei Cafés und Bäckereien abklappern, bis wir als Gruppe einen ausreichenden Platz fanden. Bei Kaffee, Tee, heißer Schokolade und guter Laune konnten wir uns aufwärmen. Bei allen war die Vorfreude auf das Neue zu spüren.

Text und Bild: Jutta Schnitt-Sonntag

Team Wangen ist komplett

Zum ersten Mal trafen sich die neuen Mitarbeiter/-innen unseres neuen Hauses St. Stefanus in Wangen um sich kennenzulernen und erste Absprachen zu treffen.

Das Team unter der Leitung von Frau Jutta Schnitt-Sonntag setzt sich aus erfahrenen Fachkräften und einem Auszubildenden zusammen. Im Juni dieses Jahres wird das Wohnhaus St. Stefanus bezogen. Bis dahin gibt es noch einiges zu tun bevor am 24. Mai 2019 die offizielle Einweihung stattfindet. In freudiger und spannungsvoller Erwartung sehen die Teammitglieder der Eröffnung und dem Einzug der Bewohner/-innen entgegen.

Text und Bild: Jörg Stöhr

v.l.: Sarah Rundel, Adrian Passeiler, Bianca Ficht, Angelika Unfug, Nadine Schmid, Matthias Binetsch, Sabrina Blank, Luzia Hack, Jutta Schnitt-Sonntag und Mirjam Münch.

Werkstatt St. Konrad startet eine neue Produktlinie

St. Jakobus lässt es blühen

So heißt die neue Produktlinie der Werkstatt St. Konrad Haslach, wir erweitern unser Sortiment mit:

- **Wildblumen Samenmischungen für Balkon und Garten**
- **Saatkugeln**
- **Bastelsets für Saatkugeln**

Ergänzung mit Sinn
Mit den Wildblumen-Samenmischungen und Saatkugeln als Nahrungsquelle für Wildbienen und Insekten ergänzen wir sinnvoll unsere Kleinserien von Insektenhäusern und Insektenhotels.

Ein weiterer positiver Effekt: Die Herstellung kann bei Bedarf und ohne Zeitdruck in die normale Auftragsbearbeitung eingestreut werden, sorgt damit für Abwechslung im Arbeitsalltag und hilft Auftragspausen sinnvoll zu überbrücken.

St. Jakobus lässt es blühen

Wildblumen Samenmischung „bunte Sommerwiese“

ist eine Bunte Samenmischung aus einjährigen Wildblumen. Sie lässt den Balkon von Mai bis Oktober blühen.

Wildblumen Samenmischung „Bienenwiese“

ist eine Samenmischung aus mehrjärigen Wildblumen. Sie blüht von April bis November und dient speziell für Bienen und Insekten als mehrjärige Nahrungsquelle.

Die Samenmischungen werden in der Werkstatt abgewogen und abgefüllt.

St. Jakobus lässt es blühen

Wildblumen Samenmischung als „Saatkugel“

Aus Saaterde, Tonpulver und Samenmischung entstehen kleine Saatkugeln ideal zur Aussaat im Blumentopf auf der Fensterbank oder kleinen Eckchen im Garten.

Ob einzeln als Give away oder im Säckchen sind die Saatkugeln ideal für kleine blühende Oasen auf dem Balkon oder im Garten.

Wildblumen Samenmischung als „Bastelset für Saatkugeln“

Saatkugeln ganz einfach selber machen mit dem Bastelset. Gesiebte Saaterde, Tonpulver und Samenmischung sind schon im richtigen Mischungsverhältnis abgefüllt.
Einfach zusammen schütten, Wasser dazugeben und loslegen.

Viele kleine Arbeitsschritte „für alle etwas dabei“
Die Herstellung der Wildblumen-Samenmischungen, Saatkugeln und Bastelset ist in viele kleine Arbeitsschritte von ganz einfach bis anspruchsvoll aufgeteilt.

Ob im FuB oder in der WfbM beschäftigt „für alle ist etwas dabei“, so können alle mit Ihren Möglichkeiten einen Teil zur Herstellung beitragen.

Beispielsweise das Sieben der Saaterde:
Dabei wird die Erde mit der Hand durch ein Sieb gerieben.
Ein wichtiger Arbeitsschritt, damit später die Herstellung der Saatkugeln gelingt.
Dieser Arbeitsschritt kann auch von Menschen mit sehr eingeschränkten Möglichkeiten bewältigt werden.

Das Schöne:
hierbei wird auch der Tastsinn angesprochen und macht die Erde erlebbar.

Produktion und Verkauf
Im März wollen wir mit der Produktion starten und ab Mitte April können die ersten Produkte in der Werkstatt gekauft werden. Erster Marktverkauf ist am 04.05.2019 beim Tag der Menschen mit Behinderung in Wangen auf dem Rathausplatz geplant.

Der Verkauf über die Homepage www.st-jakobus-behindertenhilfe.de ist in Planung und soll wenn möglich bis Mai starten.

Text: Siegfried Groll, Bilder: Mira Zielbauer

Treffpunkt Kantine

Seit über einem Jahr essen die Frauen und Männer vom Förder- und Betreuungsbereich Haslach jetzt in unserer neuen Kantine.

Die Beschäftigen der WfbM treffen sich dort schon länger. Die Bewohner/-innen von St. Konrad, die im FuB beschäftigt sind, haben vorher in ihrer Wohngruppe zu Mittag gegessen. Erst durch den FuB - Neubau mit den neuen FuB – Öffnungszeiten können jetzt alle Beschäftigten zusammen in der Kantine essen. Die Senioren kommen auch gerne dazu.

Am Anfang war alles neu und ungewohnt. Aber schnell haben alle gewusst, was zu tun ist: sich zur Essensausgabe anstellen, das Besteck auswählen und nach dem Essen das benützte Geschirr auf einen extra Servierwagen ablegen und stapeln.

Jeder kann sich so viel Zeit lassen, wie er braucht und haben möchte: sitzen bleiben, die Gelegenheiten nutzen, ein Schwätzchen zu halten und die sehr nette und gesellige Stimmung in der Kantine genießen. Alle sind da: Beschäftigte und Mitarbeiter aus der Werkstatt, aus dem Förder- und Betreuungsbereich, Hausmeister, Sozialdienst, Chefs und Senioren. Es ist oft toll, dort miteinander reden zu können, da man nicht mit allen zusammen arbeitet und sich meist nur in der Kantine begegnet.

Danke
Einen ganz lieben DANK an unser Küchenteam, das sich immer sehr viel Mühe macht, ein tolles Essen für uns zu zaubern. Herzlichen Dank natürlich auch dem Kantinenteam, das sich darum kümmert, dass alles schön aussieht und der Mittagstisch reibungslos klappt.

Text: Barbara Halder, FuB 2

Freizeit mit Freunden

Gisela Joos ist eine recht selbständige Bewohnerin. Sie ist vor zehn Monaten nach Haslach umgezogen und ist in der Wäscherei von St. Konrad tätig.

Inhalte von Gesprächen kann sie problemlos verstehen. Sie kann sich durch Mimik, Gestik, durch das Zeigen von Bildern oder das Aufschreiben von Stichworten verständigen. Sie kann sich auch verbal äußern, so dass der Gegenüber die Zusammenhänge in der Regel gut verstehen kann.

Gisela Joos, Michaela Glock, Daniela Marquart

Ihre ersten zehn Monate in Haslach fand sie schön. Sie erlebe die Mitarbeiter und die Mitbewohner offen und freundlich. Sie fühle sich durch diese familiäre Atmosphäre geborgen. Sie findet auch ihre jetzige Wohngruppe besser und gesellig. Besonders schön findet sie es, wenn sie am Samstag zusammen kochen. Die Bewohner machen Essensvorschläge und sind beim Einkaufen und beim Kochen mit dabei. Das trifft auf jeweils zwei bis drei Bewohnerinnen zu, seit Jahren.

Sie hat an meinem Schulprojekt: „Ideenentwicklung für Gestaltung von verschiedenen Freizeitangeboten“ mit drei anderen Frauen teilgenommen und das habe ihr sehr gut gefallen. Sie zeigte sie mir durch ihre Geste „Daumen hoch“, was ihr am besten gefallen hat: zusammen Kuchen backen, ins Kino gehen, Kinoabend im Heim gestalten und Beauty- Zeit. Während des Projektes hat sie Freundschaft geschlossen mit einer Teilnehmerin, die auch ihre Kollegin in der Waschküche ist. Wir haben uns zwölf Mal zu aktiven Projektterminen getroffen.

Gisela ist eine fröhliche Frau. Sie ist freundlich und nimmt Rücksicht auf ihre Mitmenschen und hilft auch gerne anderen beim Mittagessen in der Kantine.

Text und Bild: Maria Anjarafanomezana

Entspannung pur

Am Donnerstagmorgen den 31. Januar machte der Förder- und Betreuungsbereich mit einer kleinen Gruppe einen Ausflug in die Salzgrotte nach Niederwangen.

Aufregung und Vorfreude waren groß. Jeder war gespannt auf die neue Erfahrung. Die Salzgrotte ist nicht nur ein Ort der Ruhe und Entspannung, sondern hat auch gesundheitlich positive Aspekte, so fällt durch die salzige Luft beispielsweise das Abhusten spürbar leichter.

In der Salzgrotte bestehen alle Wände aus sehr alten großen Salzsteinen. Der Boden ist aus lauter kieselsteingroßen weißen Salzsteinen. Weiße Socken sind hier Pflicht und können sogar ausgeliehen werden. Jeder konnte sich einen der 15 Liegestühle aussuchen und es sich mit kuschligen Decken so richtig bequem machen. Die Raumtemperatur in der Grotte ist etwa 22 bis 23 Grad, so ist es sehr angenehm, in Alltagskleidung hinzuliegen.

Vom Liegestuhl in dem leicht verdunkelten Raum sieht man perfekt auf den leuchtenden Lichterhimmel, der den Schein eines Sternenhimmels erweckt. In gleichmäßigen Abständen wechseln die unzähligen kleinen Lichter an der Decke ihre Farbe. So entsteht eine ruhige und entspannende Atmosphäre. Wenn man nach vorne schaut, kann man den Brunnen gut beobachten. Neben dem leisen Plätschern des Wassers ist auch wohlklingende Meditationsmusik zu hören. Von der Decke senkt sich nebelartig salzhaltige Luft in den Raum.

Es war sehr interessant zu beobachten, wie die Salzgrotte auf uns wirkt. Hier wurde ein Raum geschaffen, in dem es auch sehr unruhigen und angespannten Menschen gelingt, sich zu entspannen und ruhiger zu werden. Nebenbei nimmt der Körper über die Atemwege und über die Haut die Mineralien des Salzes auf. Gerade in der kalten Jahreszeit ist dies ein sehr positiver Effekt. Nach 45 Minuten geht jeder wieder zufrieden und entspannt in Richtung Alltag.

Text: Sonja Wittmann
Bild: pixabay

Neue Ruhezone

Mittagspause in der Tagesförderstätte

Unser Snoezelenraum ist bis zum letzten Platz gefüllt und es gäbe noch die eine oder den anderen Ruhebedürftigen. Auch während der Öffnungszeiten und auch darüber hinaus wird der Raum rege genutzt.

Um diesem offensichtlichen Bedürfnis nach Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten unserer Beschäftigten und Betreuten besser entsprechen zu können, schaffen wir im Bereich des Snoezelenraums eine Ruhezone.

Dafür werden der Multifunktionsraum und das Büro der Bereichsleitung zusammengelegt und neu ausgestattet, so dass neue Möglichkeiten zur Ruhe und Entspannung entstehen.

Die Kolleginnen des Förder- und Betreuungsbereiches sind bereits mitten in der Planung für die Ausstattung und Gestaltung der Räume. Wenn alles gut geht soll die neue Ruhezone bis Anfang Juni in Betrieb gehen.

Text: Siegfried Groll

An der Krippe

Das Erwachsenenbildungsprogramm in St. Konrad begann in diesem Jahr mit einer Fahrt ins Krippenmuseum Renningen mit Sr. M. Ursula – unter der Leitung von Fachkraft Claudia Nothdurft.

Das Krippenmuseum ist ganzjährig geöffnet und zeigt die Ökumene, stellt Weltreligionen vor, das Vater unser oder den Fall der Mauer. Die Teilnehmer entdeckten neben Mutter Teresa auch Dietrich Bonhoeffer und Maximilian Kolbe. Besonders beeindruckten die Puppen aus nahezu 100 Ländern in Originaltrachten und alphabetisch nach Kontinenten geordnet.

Quelle: www.renninger-krippe.de
Bild: Claudia Nothdurft

Reisen mit leichtem Gepäck

Nackten Fußes andere Wege nehmen,
geh' auf Sand und über Kieselsteine
ins gelobte Land.
Georg Maria Roers

in diesem Sinne machten sich am 21. Februar 2019 fünf Frauen auf, dieses Geheimnis des Jakobusweges zu erspüren. Reisen mit leichtem Gepäck!

Die Route, perfekt von Rosa Pfau durchorganisiert, von Porto nach Santiago de Compostela, auf dem Camino Portugals! Aufgrund der nur kurzen Zeit teilweise mit Bus und Bahn – trotzdem war es, ich denke für alle, eine ganz besondere Erfahrung:

- Einfach los gehen, den Weg unter die Füße nehmen
- Die Sonne, sie schien täglich wunderbar, den Sand unter den nackten Füßen, den Wind und das Meer, urgewaltig und wild, erspüren
- Eintauchen in die lauten, pulsierenden Städte mit ihrem ganz besonderen Charme
- Schöne tiefgehende Gespräche untereinander – manchmal aber auch ganz still bei sich sein
- Sitzen auf der „schönsten Bank der Welt" und all das Schöne von oben betrachten
- Berührende Momente in Kirchen und Kathedralen, am Grab des Jakobus und die herzerfrischende Pilgermesse in Santiago
- Schöne Begegnungen mit Menschen, die ebenfalls unterwegs waren (der Koreaner, des Nachts stimmgewaltig deutsche Weisen unter dem Torbogen sang oder der Großvater, der mit seinem Enkel den Weg ging)
- Freundlichkeit und Gastfreundschaft wurde uns überall zuteil!

So sind wir nach kurzer Zeit reich beschenkt und gestärkt wieder in unseren Alltag zurückgekehrt – und werden uns ganz sicher wieder auf diesen „ganz besonderen" Weg machen!

Text und Bild:
Birgit Haug

Leserbriefe

Backes findet Petra

Unser zehnter vierfüßiger Mitarbeiter „Backes" in St. Franziskus ist nicht nur ein Therapiehund, sondern auch ein Mantrailer (ein Suchhund). Petra schaut ab und an gerne mal in der Tenne vorbei. So auch am Fasnetsonntag. Es war Umzug in Haslach und ordentlich was los. Die Musik lief laut, die Getränke flossen und es waren viele Menschen da.

Petra dachte sich wohl ebenfalls:
„Da muss ich hin", und verließ die Wohngruppe, ohne sich abzumelden.

Wir haben es bemerkt und mussten suchen. Zum Glück haben wir ja unseren zehnten Mitarbeiter. Backes bekam eine Schnüffelprobe von Petra, um die Spur aufnehmen zu können. Und dann ging es los. Er verfolgte den Weg, von der Turnhalle bis zum Förderbereich und dann zur Tenne. Damit er Petra aber auch finden konnte, musste er in die Tenne rein. Wir fragten vorsichtshalber, aber es war kein Problem. Also Backes rein und Petra wurde erschnüffelt. Anschließend gab es eine Belohnung für Backes und Petra kam wieder mit auf die Wohngruppe.

Danke Backes fürs Erschnüffeln, und dem Team der Tenne für das Bewirten von Petra.

Wenke Diecke

St. Franziskus sagt Danke

Danke an Herrn Groll (Bereichsleiter TS), dass wir Schwimmbadzeiten bekommen haben. Es war immer ein langes Suchen und Telefonieren, bis wir am Wochenende mal ins Schwimmbad konnten.

Nun ist dies ganz einfach und in Kooperation mit St. Gabriel nutzen wir die Zeit (meistens), es darf allerdings kein Notfall, Urlaub, Krankheit oder ein Fest in St. Konrad dazwischenkommen.

Noch eine kleine Anmerkung. Wer kein Problem mit anderen Schwimmern hat und nicht so lange auf die freien Schwimmbadzeiten warten möchte, darf sich gerne dazugesellen.

Wenke Diecke

Termine

29. April 2019
Konradfest
St. Konrad Haslach

5. Mai 2019
Tag der Menschen mit Behinderung
Marktplatz Wangen

25. Mai 2019
Tag der offenen Tür
Wohnhaus St. Stefanus
Treffpunkt Aumühle
Aumühleweg 1, Wangen

7. Juli 2019
Angehörigentag
St. Konrad Haslach

Eucharistische Anbetung
immer am 1. Donnerstag des Monats
um 19 Uhr in der Rosenkranzkapelle
von St. Konrad Haslach

Donnerstag, 2. Mai 2019

Donnerstag, 6. Juni 2019

Donnerstag, 1. August 2019

Donnerstag, 5. September 2019

Donnerstag, 7. November 2019

Nacht der Lichter
jeweils um 20 Uhr
in der Rosenkranzkapelle
von St. Konrad Haslach

Donnerstag, 4. Juli 2019

Donnerstag, 10. Oktober 2019

Liebe Angehörige und Betreuer,

wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zu den baulichen Veränderungen in St. Konrad oder zu den anstehenden Umzügen ins neue Wohnhaus St. Stefanus in Wangen haben, wenden Sie sich bitte an:

Bereichsleitung Wohnen	Herr Schult	Tel. 07528 928-622
Bereichsleitung Tagesstruktur	Herr Groll	Tel. 07528 928-627
Sozialdienst	Frau Zielbauer	Tel. 07528 928-620

Impressum

Inhaltliche Verantwortung
Lioba R. Scheidel,
St. Konrad Haslach
Gemeinnützige St. Jakobus
Behindertenhilfe GmbH
Eine Gesellschaft der
Theresia-Hecht-Stiftung
Gesamtleiter: Helmut Johannes Müller

Zuschriften und Kontakt an St. Konrad Haslach
Hoferweg 6
88239 Wangen
Telefon 0 75 28 / 928 0
Fax 0 75 28 / 928 613
E-Mail kontakt-haslach@st-jakobus-behindertenhilfe.de
www.st-jakobus-behindertenhilfe.de

Zuschriften und Kontakt an St. Johann Zußdorf
Kirchbühl 1
88271 Wilhelmsdorf
Telefon 07503/927-0
Fax 07503/927-109
E-Mail kontakt-zussdorf@st-jakobus-behindertenhilfe.de
www.st-jakobus-behindertenhilfe.de

Registergericht Wangen:
Registernummer: HRB 52 88

Finanzamt Wangen:
Steuernummer: 77024/10161

Name und Sitz der Gesellschaft:
Gemeinnützige St. Jakobus
Behindertenhilfe GmbH Dietenheim
Geschäftsführer: Christoph Götz

Gestaltung und Herstellung:
Druckerei Kleb, 88239 Wangen-Haslach

St. Jakobus

SEPA-Überweisung

(Name und Sitz des Kreditinstituts)

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma, Ort (max.27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen

Gem. St. Jakobus Behindertenhilfe GmbH

IBAN

DE62650501100101017772

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

SOLADES1RVB

Die Angabe des BIC kann entfallen, wenn die IBAN des Zahlungsempfängers mit DE beginnt

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

JaBo-01-2019

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschnineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max.27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben

IBAN

DE

16

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

Gem.St.Jakobus Behindertenhilfe GmbH

Konto-Nr. bei Kreditinstitut

101017772 KsK Ravensburg

Verwendungszweck

Spende

Bis Euro 100,– gilt der „Beleg für den Auftraggeber“ als Spendenbescheinigung.

EUR

Kontoinhaber/Einzahler (genaue Anschrift

Datum